St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Donnerstag zu Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:

für Canada . . . $1.00
für andere Länder . $1.50

Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zoll einspaltig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Lokalnotizen werden zu 10 Cents pro Zeile wochentlich berechnet.

Geschaftsanzeigen werden zu $1.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder $10.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw'sten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'sten Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION $1.00 per year, payable in advance.

ADVERTISING RATES:

Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising $1.00 per inch for 4 insertions, $10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

9. Jahrgang No. 34 — Münster, Sask., Donnerstag, den 10 Oktober 1912 — Fortlaufende No. 450

Zur Hospitalweihe in Humboldt.

Im vorchristlichen Altertum gab es keine Hospitäler, weder bei den Juden noch bei den Heiden; sie erscheinen erst als eine Frucht des von Jesus Christus der Menschheit verkündeten und durch sein Beispiel gezeigten Gebotes der Nächstenliebe. „Er ist umhergezogen, hat Gutes getan und alle geheilt", berichtet die hl. Schrift (Ap. X., 38) von unserem Erlöser. „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst" ist das zweitgrößte Gebot des Herrn, das dem Gebote der Gottesliebe gleichkommt (Matth. XXII, 38, 39). „Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!" (Matth. XXV, 40) spricht Christus. Der Apostel Paulus schreibt an den Timotheus (1 Tim. III, 2), daß die Pflege der Hospitalität zu den besonderen Obliegenheiten des Bischofs gehört. Den Diakonen obliegt die Sorge für die Armen. So erhoben sich schon bald nach Gründung der kath. Kirche Anstalten, in denen Arme, Kranke und Unglückliche aller Art liebevolle Aufnahme fanden. Im Laufe der Jahrhunderte verbesserte sich das Hospitalwesen immer mehr, so daß man verschiedene Gattungen von Kranken in verschiedenartigen Anstalten; wie Leprosorien, Pesthäusern, Blinden- u. Taubstummen-Instituten, Irren-Asylen usw. unterbrachte. Es erblühten mit der Zeit zahlreiche Männer- und Frauengenossenschaften, welche gerade die Krankenpflege zu ihrem Hauptzwecke erwählten. Zu den letzteren Genossenschaften gehört auch der Orden der hl. Elisabeth, der dem Beispiele der hl. Elisabeth von Thüringen († 19. Nov. 1231), welche als Tertiarin des hl. Franziscus persönlich in den Spitälern von Eisenach und Marburg den Kranken diente, folgend, und sie zur Patronin wählend, schon im Jahre 1288 zu Rom ein Kloster besaß und sich der Krankenpflege widmete. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts zählten die Elisabethinerinnen 135 Häuser mit 4300 Mitgliedern. Durch die Revolution und Säkularisation wurden jedoch die meisten Niederlassungen der Elisabethinerinnen zerstört, sodaß der eigentliche Orden in Deutschland und in Oesterreich-Ungarn heute nur noch etwa 53 Häuser mit 1200 Mitgliedern zählt.

Die Elisabethinerinnen in Klagenfurt (Kärnten, Oesterreich), haben anläßlich der Jubelfeier des 200jähr. Bestehens ihres Konvents im Jahre 1910 den Wunsch geäußert, eine Neugründung zu unternehmen. Diese Nachricht kam durch einen Brief des hochw. Alexand. Berghold zur Kenntnis des hochw'sten P. Prior Bruno Doerfler, O.S.B., vom St. Peters Kloster zu Münster, Saskatchewan, Canada. Sofort setzte P. Prior Bruno sich mit der Kommunität der ehrw. Schwestern in Klagenfurt in Verbindung, und nach längerem Korrespondieren und reiflichem Prüfen der hiesigen Verhältnisse kam die Neugründung in Canada zustande.

Am 30. April 1911 wurden von ihrer Oberin, der hochehrw. Mater Pulcheria Wilhelm vom Elisabethinen-Konvent in Klagenfurt nach Canada ausgesandt:

die hochehrw. Mater Augustina Platzer, als Oberin der Neugründung;
die ehrw. Mater Philomena Juch, und
die ehrw. Mater Gabriella Lex.

Am 2. Mai schifften sich diese mutigen Pionierinnen ihres Ordens auf dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II." in Bremen ein, landeten nach einer angenehmen achttägigen Seereise in New York, und kamen am 14. Mai mittags wohlbehalten beim St. Peters Kloster in Münster, Sask. an. Auf ihrer Reise begleitete sie der hochw. Georg Trunk, Pfarrer in Villach, Oesterr. Gleich am nächsten Tage nach ihrer Ankunft in Münster fuhren die ehrw. Schwestern in Begleitung des hochw. Herrn P. Prior und des hochw. G. Trunk nach der Nachbarstadt Humboldt, um sich dem dortigen Mayor O. W. Andreasen vorzustellen, und hier einen passenden Platz für das zu errichtende Hospital ausfindig zu machen. Es wurden ihnen verschiedene günstige Angebote gemacht, z. B. vom Herrn John Ecker, Herrn Lutter, Herrn Flory; nach längerer eingehender Prüfung der Sachlage entschieden sich die Schwestern jedoch für das ihnen unter annehmbaren Bedingungen angebotene und an das Stadtrevier angrenzende, 7½ Acres große Grundstück auf der Farm des Herrn Cl. Kohle, eine halbe Meile nördlich von der Bahnstation Humboldt. Der Kauf wurde abgeschlossen in der zweiten Juliwoche 1911. Im November 1911 wurden noch 2½ Acres dazu gekauft, so daß der Grundbesitz der Schwestern jetzt 10 Acres beträgt.

Am 17. Mai statteten die ehrw. Schwestern dem hochw'sten Bischof in Prince Albert ihren Besuch ab und fanden bei ihm die herzlichste Aufnahme. Gleichzeitig hielt P. Prior Bruno in Prince Albert Umschau nach einem tüchtigen Architekten, der die Pläne für das Hospital in Humboldt so schnell als möglich ausarbeiten sollte, damit der Bau unverzüglich in Angriff genommen werden könnte. Es folgte nun eine Zeit empfindlicher Prüfungen. Der Architekt, Herr Albrechtson, ließ mit den Plänen auf sich warten. An seinen Entwürfen mußten dann Veränderungen vorgenommen werden, es wurde hin- und hergeschrieben, und dies brachte viel Verzögerung. Endlich mußten die Pläne noch von der Provinzregierung gutgeheißen werden, und diese hatte es nichts weniger als eilig. Wiederum mußten hierauf Veränderungen am Plane gemacht werden, und so verfloß die Zeit, und ehe man sich versah stand der Herbst vor der Tür.

Am 15., 16. und 17. Juni 1911 machten die ehrw. Schwestern eine kleine Rundreise durch die St. Peters Kolonie und besuchten Fulda, Dead Moose Lake, Lenora Lake, Annaheim und St. Gregor. Diese Reise machte auf sie einen guten Eindruck.

Im August 1911 ließ der Stadtrat von Humboldt ein Nebengesetz ausarbeiten, demzufolge dem neuen Hospital ein Zuschuß von $2500 überwiesen werden sollte. Dieses Nebengesetz wurde am 11. Dez. 1911 von den Bürgern Humboldts mit großer Mehrheit angenommen.

Am 18. Sept. 1911 fuhren die ehrw. Schwestern Philomena und Gabriella nach Duluth, Minn., wo sie bei den dortigen Benediktinerinnen dem Studium der englischen Sprache oblagen. Am 6. März ds. Js. kamen sie wieder nach der St. Peters Kolonie zurück.

Am 19. Sept. 1911 wurde der Kontrakt für den Bau des Hospitals an Herrn J. P. Hansen vergeben. Mit allem Fleiß wurde nun die Ausgrabung des Erdgeschosses betrieben, sodaß das Konkretfundament und ein kleiner Teil der Backsteinmauer noch vor Anbruch des Winters hergestellt werden konnte. Anfangs April dieses Jahres wurde wieder mit dem Hospitalbau weitergefahren. Mangel an Arbeitern und der häufige starke Regen behinderten die Kontraktoren in der Arbeit jedoch so sehr, daß das Gebäude erst jetzt als praktisch fertig bezeichnet werden kann. Freilich wird es noch etliche Wochen nehmen, ehe alles im Innern geordnet und hergerichtet ist. Bei der Ecksteinlegung, welche der hochw'ste Diözesanbischof Albert Pascal, O.M.I., vornahm, wurde ein vom Bischofe, dem Abte Bruno Doerfler, dem Mayor Andreasen von Humboldt, dem Prior Peter Windschiegl, O.S.B., dem hochw. P. Rudolph Palm, O.S.B., Pfarrer von Humboldt, der über den Bau des Hospitals die Oberaufsicht geführt, dem hochw. P. Casimir Cismowski, O.S.B., und von der hochehrw. Oberin Mater Augustina unterzeichnetes Dokument, nebst einigen kleinen Geldstücken und der fortlaufenden Nummer 449 (Nr. 33 vom IX. Jahrgang) des „St. Peters Bote" in den Stein gemauert.

Das Spital der Elisabethinerinnen zu Humboldt ist ein imposanter Bau aus roten Backsteinen, und wenn auch nicht eines der größten, so aber doch eines der schönsten und besteingerichteten Spitäler des Landes. Es hat eine vorzügliche Lage abseits vom Lärm der Stadt, in unmittelbarer Nähe einiger wunderschöner Haine, ist insgesamt 54 bei 56 Fuß groß und besteht aus zwei Stockwerken nebst Basement und Mansarde. In letzterer, welche 9 Fuß hoch ist, befinden sich die Wohn- und Schlafräume für die Schwestern, nebst verschiedenen Kammern für die Aufbewahrung von Wäsche, Möbeln usw. Das Basement enthält Küche, Speisezimmer für die Schwestern, Dampfwäschereiund Trockenkammer für die Wäsche, einen geräumigen Kesselraum für die Zentralheizung, eine Wohnung für den Heizer, große Kellerräume usw.

Im Parterre, dem Eingang gegenüber, ist die schöne geräumige und lichte Hauskapelle, 19 bei 26 Fuß groß, mit schöner Apsis nach dem Westen. Neben dem Eingang befindet sich ein Sprechzimmer. Der übrige Teil dieses Stockwerkes ist für weibliche Kranke bestimmt und enthält einen großen Krankensaal, zwei kleinere Krankensäle und ein Privat-Krankenzimmer für eine einzelne Kranke. Alle diese Räume sind sehr hoch, geräumig und licht, und haben ihre Fenster nach Osten, Süden oder Westen. Natürlich befinden sich auch Spülklosetts und Badezimmer in diesem Stockwerk.

Eine Treppe höher sind die Krankensäle für die männlichen Kranken, in gleicher Zahl, Größe und Lage wie die im Parterre, und ebenfalls Badezimmer und Klosetts. In diesem Stockwerk befindet sich auch der schöne, geräumige und lichte Operationssaal, welcher mit Oberlicht und allen besten Einrichtungen für die antiseptische Vornahme von Operationen versehen ist. Im Anschluß an diesen befinden sich das Sterilisationszimmer und das Umkleidezimmer für die Chirurgen. In beiden Stockwerken befinden sich außerdem noch praktisch eingerichtete separate Räume für die Aufbewahrung von Medizinen und Verbandzeug, sowie für Bettwäsche, Kleider der Patienten usw. Ein Aufzug mit elektrischer Klingel ermöglicht schnelle und leichte Ueberbringung der Speisen aus der Küche nach den Krankenzimmern.

Der Plan für das Gebäude wurde, wie bereits erwähnt, von Herrn Architekten Albrechtson in Prince Albert entworfen und von der Provinzial-Gesundheitsbehörde in Regina gutgeheißen. Demgemäß ist das Gebäude durchaus mit allen hochmodernen Verbesserungen versehen, wie Abzugsröhren, Kalt- und Warmwasserleitung, Zentral-Dampfheizung, elektr. Leitung zum Anschluß an die im kommenden Jahr zu errichtende städtische Kraft- und Lichtanlage, Nah- und Fernsprech-Anlagen, elektrischen Klingeln für die Krankenzimmer, eisernen Notreppen für den Fall einer Feuersbrunst usw.

Das Spital ist unter normalen Umständen für 18 Kranke eingerichtet, kann aber, wenn nötig, mit Leichtigkeit eine bedeutend größere Zahl aufs Beste unterbringen. Auch ist es so angelegt, daß es ohne Abänderung der jetzigen Einrichtung durch einen beliebig großen Anbau erweitert werden kann. Die Kosten des Hospitals belaufen sich auf die Summe von $25,000.

Für die drei opferwilligen ehrw. Schwestern Augustina, Philomena und Gabriella, die bereits seit mehr als einem Jahre die Mühen und Beschwerden des Pionierlebens mit bewunderswerter Hingebung getragen, war der 26. Juli 1912 ein rechter Freudentag. An diesem Tage wurden sie nämlich mit ihren ehrwürd. Mitschwestern Euphrasia Weiß, Salesia Scherian, Clementina Possenig, Agatha Löibnegger, Helena Karnicar, Xaveria Mocnik und Gertrudis Bergles, einer Novizin, wieder vereint. Diese Schwestern hatten ihr Mutterkloster in Klagenfurt, Oesterreich, anfangs Juli verlassen, und wurden vom hochw'sten Abt Bruno, der damals in Europa auf der Suche nach Studenten für das Kloster zu Münster war, nach Canada geleitet.

Ein Tag ganz besonderer Freude war für die ehrw. Schwestern der 3. Okt. dieses Jahres, der Tag der Hospitalweihe. Der hochw'ste Herr Bischof Pascal, O.M.I., nahm selbst die Einweihung vor. In Begleitung des hochw'sten Abtes Bruno fuhr er am Nachmittag von Münster aus nach Humboldt, und um etwa 3½ Uhr begann die schöne Feier, geschmückt mit Chorrock, Rauchmantel, Mitra und Stab, und assistiert vom hochw'sten Herrn Abte Bruno, Prior Peter, den hochw'ten P. P. Rudolph und Casimir, begab er sich zunächst nach dem Dormitorium der Schwestern, betete den 4. Psalm, sprach die Segnungen der Kirche darüber aus und besprengte den Raum mit Weihwasser. Im Kommunitätszimmer der Schwestern wiederholten sich ähnliche Gebete, zusammen mit dem 83. Psalm. Hierauf wurde der Speisesaal mit Abbetung des 127. Psalmes eingeweiht, dann die Küche, woselbst der 22. Psalm mit Benediktion gebetet wurde, hierauf zog die Prozession zum Keller, dort wurde der 143. Psalm rezitiert, schließlich wurde bei der Eingangspforte der 147. Psalm gebetet und ein Evangelium verlesen, und endlich empfing auch die Kapelle eine eigene Einweihung. Dort wurde der 90. Psalm gebetet. Die ehrw. Schwestern und das brave Volk, das aus Humboldt sowohl wie aus Münster zu dieser sinnreichen Feier herbeigeströmt war, verfolgten die verschiedenen Segnungen mit regem Interesse. In den Krankenzimmern wurde der 6. Psalm rezitiert. Jeder Raum erhielt eine seinem Zwecke angemessene eigene Benediktion. Leider waren zwei der ehrw. Schwestern, nämlich Mater Salesia und Schwester Helena, durch Berufspflichten verhindert an der Einweihung teilzunehmen. Nach der Einweihung wurde der Geistlichkeit, unter der sich auch der hochw. P. Bonifaz Puth, O.S.B., befand, in einem der Zimmer des Hospitals ein Abendessen serviert, bei dem Mayor Andreason von Humboldt und der Kontraktent des Hospitals mit anwesend waren. Die Frauen der Stadt und Umgegend brachten anläßlich der Einweihung den Schwestern verschiedene recht nette und wertvolle Geschenke dar, für welche die guten Schwestern gewiß sehr dankbar sind. Ueberhaupt wissen die Leute weit und breit die Opfer unserer ehrw. Elisabethinerinnen aus Klagenfurt, die aus Liebe zu Gott und aus Liebe zur leidenden Menschheit hier in unserer Mitte ein Hospital erbaut und einen Zweig ihres [illegible] gepflanzt haben, [illegible]. Sie werden gro[illegible] wohl als Protestanten, die Aussichten, die sich ihnen darbieten, sind die allerbesten. Das Samenkorn, das sie hier dem canadischen Boden anvertraut haben, wird voraussichtlich hundertfältige Frucht tragen. Gott segne unsere ehrw. Schwestern vom Orden der hl. Elisabeth vieltausendmal!

Aus Canada.

Saskatchewan.

Die Regierung hat W. A. McCorkell von Moosomin zum Generalrepräsentanten des Milchereiwesens für die Provinz ernannt. Er wird W. A. Wilson, dem Milcherei-Kommissar, in der Organisation von Farmer's Cooperativen Creamery Companieen in der Provinz behilflich sein und überall Localvertreter in der Provinz ernennen, sodaß leicht Litteratur, welche über das Milchereiwesen handelt, allerorts verteilt werden kann. Da Herr McCorkell eine 30jährige Erfahrung in allen Branchen der Farmerei im Westen besitzt, so glaubt die Regierung in seiner Ernennung eine gute Wahl getroffen zu haben.

Im Monat September wurden in Prince Albert 122 Heimstätten und im August 199 aufgenommen.

Alfonso James, ein Neger, hat in der Nacht vom 4. bis 5. Okt. auf dem von Saskatoon nach Regina laufenden Zug den Porter J. B. Campbell ausgeraubt und hierauf versucht auch den Porter Carl Pickett auszurauben. Obwohl der Neger in der Hand einen Revolver trug, so gelang es Pickett doch ihn mit der Faust einen Schlag unter das Kinn zu versetzen, und im Verein mit Campbell die Oberhand über den Angreifer zu gewinnen. In Regina angekommen wurde der Neger sofort prozessiert und zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die für den Monat September in Saskatoon für neue Gebäude ausgestellten Erlaubnisscheine beliefen sich auf $363,905. Für die ersten neun Monate des Jahres beträgt die Totalsumme $7,059,350 gegen $4,048,641 im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Wie stark der Aufschwung der Stadt Swift Current ist, kann daraus ersehen werden, daß der Gebäude Inspektor im Laufe des vergangenen Jahres Bauerlaubnisscheine im Wert von über eine halbe Million Dollars ausgestellt hat. Innerhalb derselben Frist wurden über ein halbes hundert Wohnhäuser außerhalb der Stadtgrenze aufgeführt. Trotz der großen Bautätigkeit stehen dennoch keine Wohnungen frei und die vier Hotels sind stets voll besetzt. Zur Zeit sollen 135 neue Gebäude gebaut werden. Die schon bestehenden 5 Warenhäuser werden durch weitere vier ergänzt. Im vergangenen Jahre wurden in Swift Current Seitenwege gebaut, die $10,000 kosteten. Swift Current befindet sich mitten in einem reichen Getreide-Distrikt, der, wie es heißt, gegen 30,000,000 Bushels alljährlich produzieren kann.

Alberta.

Die diesjährige Gesammtgetreideernte Albertas wird von der Regierung auf 64,000,000 Bushels geschätzt, eine Zahl fast so groß, wie die der Gesammternte des ganzen Westens vor 10 Jahren. Aus dem südlichen Alberta werden jetzt durchschnittlich 100,000 Bushels Getreide per Tag versandt.

Manitoba.

Der Dampfer „Winnitoba", das größte Schiff in Canada westlich von den großen Seen, welches für Ausflüge auf dem Red River diente, ist kürzlich ein Raub der Flammen geworden. Zugleich verbrannten auch zwei Lastkähne, die Hyland Werft, sowie ein Pavillon und eine große Anzahl Möbel von einem anderen Ausflugdampfer der Hyland Navigation Company, „Bonitoba". Der Gesamtschaden beträgt $127,000; davon sind nur $58,500 durch Versicherung gedeckt. Das Schiff lag beim Hyland Park, und es ist sehr schwer, die Ursache des Brandes zu erklären.

Ontario.

Infolge Entgleisens des Zuges wurden in der Nähe von Kingston eine Person getötet und 15 Personen mehr oder minder schwer verletzt. Das Unglück ereignete sich am 2. Oktober.

Quebec.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich in St. Bernard am 1. Okt. Herr und Frau Alexander Gravel gingen zu ihrem Nachbar auf Besuch um dortselbst Karten zu spielen und ließen ihre 10 Kinder allein zu Hause. Spät in der Nacht gewahrten sie einen Lichtschein am Himmel. Zu ihrem größten Schrecken fanden sie, daß ihr Wohnhaus in Brand sei. Als sie bei der Unglücksstätte angelangt waren, [illegible] das Dach ein und an eine Rettung der Kinder war nicht mehr zu denken; diese fanden in den Flammen um ihr Leben. Das älteste der Kinder war 16 Jahre alt und das jüngste 16 Monate. Man glaubt die Ursache von einer Petroleumlampe sei die Ursache des Unglücks gewesen.

British Columbia.

Der Herzog von Connaught nebst Gemahlin und Tochter, Prinzessin Patricia, traten hier auf dem für die hohen Herrschaften eigens zur Verfügung gestellten und für diese Gelegenheit in eine königliche Yacht

(Fortsetzung auf Seite 4.)